Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

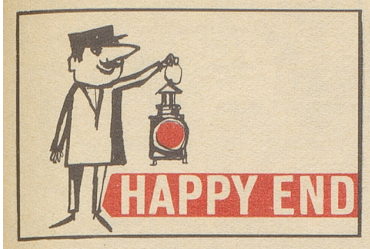
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein Ehepaar sieht auf der Rückkehr nach Amerika ein sympathisches finnisches Mädchen auf dem Schiff. Das Mädchen fährt, wie sich herausstellt, nach Amerika, um dort Arbeit zu suchen.

«Können Sie kochen?»

«Nein», sagt das Mädchen. «Kochen kann ich nicht. Meine Mutter hat gekocht.»

«Können Sie Hausarbeiten machen?»

«Nein, das hat meine ältere Schwester gemacht.»

«Können Sie kleine Kinder hüten?»

«Nein, das hat meine jüngste Schwester gemacht.»

«Können Sie nähen?»

«Nein, das hat meine Tante gemacht.»

«Ja, was können Sie denn eigentlich?»

«Ich kann Rentiere melken.»

*

Ein Sprichwort – bei den Negern: Harte Arbeit tötet den Mann und kräftigt die Frau.

*

Elsa Maxwell kommt zu Orson Welles.

«Stellen Sie sich das vor», berichtete sie aufgeregt. «Gestern war ich bei Paulette Godard, und während ich sprach, hat sie mindestens neunzehnmal gegähnt!»

«Aber, Elsa», erwidert Orson Welles, «wer sagt Ihnen denn, daß sie wirklich gegähnt hat? Vielleicht wollte sie ein Wort sagen.»

*

Der Enthaltsamkeitsprediger führt alle Gründe an, die gegen den Alkoholgenuß sprechen – es sind ihrer nicht wenige – und sagt schließlich:

«Wenn ich vor einen Esel einen Krug mit Whisky und einen Krug mit Wasser hinstelle, was wird er wählen?»

«Das Wasser!» ruft eine Stimme aus dem Publikum.

«Richtig! Das Wasser! Und warum das Wasser?»

Worauf die selbe Stimme antwortet: «Weil er ein Esel ist!»

*

«Wie steht es mit Ihren Aepfeln?» fragt man den Gärtner.

«Miserabel! Zum Wegwerfen. Sie sind klein wie Kirschen, und die Wespen haben faustgroße Löcher hineingefressen!»

*

Ein Ire spricht einen Freund auf der Straße an.

«Ach, mein Lieber, wißt Ihr, wen ich getroffen habe? Den armen Patrick! Der ist so mager geworden, daß ich ihn beinahe nicht erkannt hätte. Weiß Gott, daß ich mager bin, und Ihr seid auch mager. Aber Patrick ist so mager wie wir beide zusammen!»

*

Als Hugo Thimig, eine der festesten Säulen des Wiener Burgtheaters, noch bei der Schmiere war, hatte er die Hauptrolle in einem Stück zu spielen, das den Namen trug: ‹Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden!› Und dieser Titel war auch das Schlußwort des Stücks. Hugo Thimig, froh, mit seiner Aufgabe fertig zu sein, zieht die Geliebte an die Brust und will seinen Schlußsatz donnern. Doch das Schicksal verdrehte ihm die Worte im Mund, und er begann:

«Was der Mensch zusammengefügt ...»

und dann verstummte er.

Aber eine Stimme von der Galerie fiel hilfsbereit ein und rief:

«Das braucht der Tischler nicht zu leimen.»

Das Publikum freute sich, weniger der Direktor, der Hugo Thimig erklärte:

«Sie sin äben ä vollständig unbrauchbarer Mensch!»

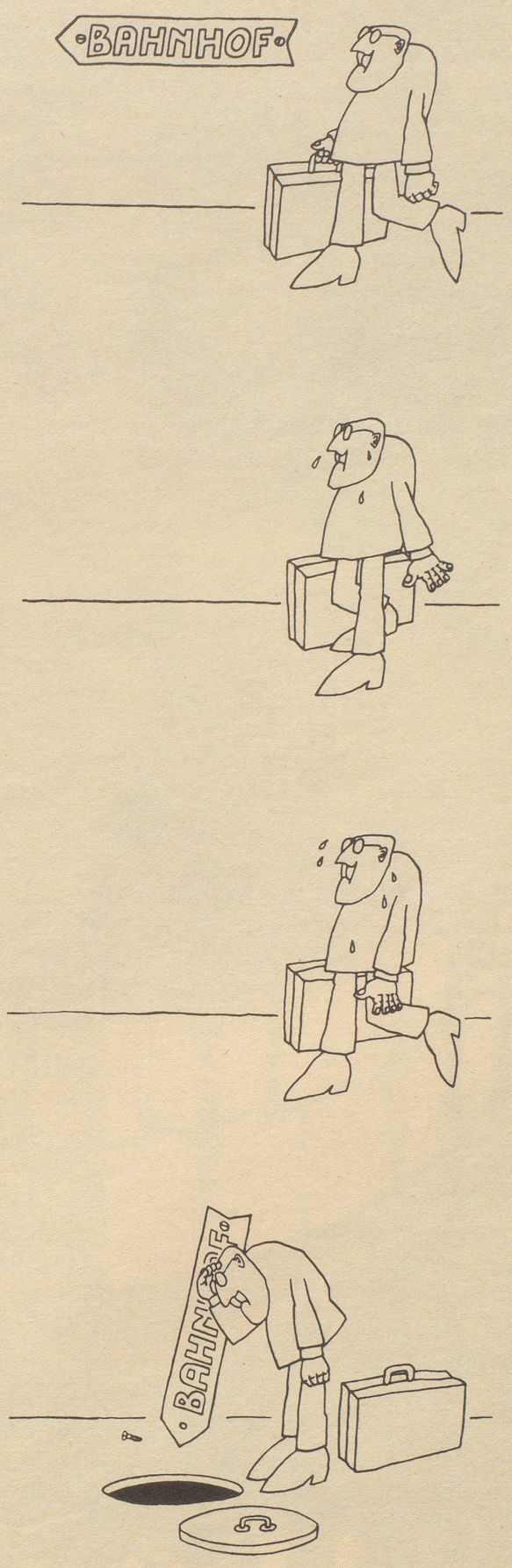
Diese Geschichte findet sich in Thimigs Erinnerungen, die aus keines Theaterliebhabers Bibliothek wegzudenken sind.

mitgeteilt von n. o. s.

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber

Der Psychologe

läßt sich die Träume seiner Patienten erzählen und zieht daraus seine Schlüsse; so kann er dann die Probleme der Ratsuchenden lösen. Nun steht er aber selbst vor einem großen Problem. In vier unabhängigen Fällen haben die Leute von ein und demselben Teppich geträumt, den sie bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich im Schaufenster gesehen haben. Er geht, sieht sich den Teppich an, und raten Sie, wovon er in der nächsten Nacht träumt.



Zeichnung: H. R. Sattler